

Kunstmuseum Luzern

# Wie die Kunst zum Lockstoff wird

Museen müssen sich mehr denn je um ihre Besucher bemühen. Die Leitung des Kunstmuseums Luzern entwickelte ein ehrgeiziges Pilotprojekt.

VON IWONA MEYER

«Mieten Sie unseren Terrassensaal. Oder mieten Sie gleich das ganze Museum. Inbegriffen: spannende Kunst im Aufsehen erregendsten Kulturgebäude der Schweiz». Es ist ein neuer Ton, mit dem das Kunstmuseum Luzern für seine Sammlung und Ausstellungen auf dem Prospekt «Treffpunkt Kunst» wirbt. Weg vom Image einer elitären Kulturanstalt hin zum Treffpunkt für alle, lautet die Devise. Es ist klar: Das Kunstmuseum sucht in breiteren Kreisen nach potenziellem Publikum. Hierzu soll ein neues Konzept der Kunstvermittlung Mittel und Weg sein. «Treffpunkt Kunst» heisst das Pilotprojekt, das seit Anfang Jahr läuft und neu im Dreieck zwischen Bildungsauftrag, Kunstrezeption und Erlebnisangebot angesiedelt ist.

## Gebot der Stunde

Zeitgemässe Kunstvermittlung, die über konventionelle Führungen hinausgeht, ist das Gebot der Stunde. Je mehr Museen in Quotenstress und Rechtfertigungszwang geraten, desto mehr tun neue Ansätze Not. Das gilt auch für das Kunstmuseum Luzern, das als Zentralschweizer Plattform für zeitgenössische und regionale Kunst darum bemüht ist, sich in der Kulturstadt Luzern Gehör zu verschaffen. «Ein selbstverständliches Interesse für zeitgenössische Kunst lässt sich nur bei einem kleinen Publikums-kreis ausmachen», sagt dazu Brigitt Bürgi, welche das Projekt Kunstvermittlung im Luzerner Kunstmuseum leitet. «Der Grossteil der Besucher fühlt sich mit diesen Werken allein gelassen. Wollen wir dieses Publikum nachhaltig ansprechen, müssen wir mit attraktiven Hilfs- und Zusatzangeboten aufwarten.»

Das Pilotprojekt im Bereich der Kunstvermittlung, das Direktor Peter Fischer und Brigitt Bürgi initiiert haben, kommt dabei zur rechten Zeit. Gut einen Monat nach der Eröffnung der Sammlung Rosengart in der direkten Nachbarschaft ist der Druck für das Kunstmuseum, das trotz prominenter Stützung einen bescheidenen Anteil von drei bis vier Prozent an den Gesamtbesuchszahlen in den Museen der Stadt verzeichnet,



Brigitt Bürgi entwickelte das Pilotprojekt «Treffpunkt Kunst» im Kunstmuseum Luzern.

BILD ALEXANDRA WEY

bereits jetzt spürbar. «Das Publikum hat sich reduziert», bestätigt Brigitt Bürgi.

## Beim Campus Luzern mit dabei

Mit «Treffpunkt Kunst» versucht sich das Kunstmuseum als Plattform der Auseinandersetzung und des Austausches für ein breiteres gestreutes Publikum zu etablieren – und zugleich den Zugang zur zeitgenössischen Kunst langfristig zu fördern. So ist die Leitung bestrebt, das Museum in den Campus Luzern zu integrieren.

Am 27. Mai wird an einem Symposium über mögliche Schnittstellen zwischen Hochschulbildung und Kunst diskutiert. Nebst der nahe liegenden Zusammenarbeit mit der Hochschule für Gestaltung und Kunst, an der neu der Fachbereich «Kunst und Vermittlung» eingeführt wurde, stehen engere Kontakte mit der neuen Pädagogischen Hochschule zur Diskussion. Brigitt Bürgi will zudem weitere Campus-Institutionen wie die Hochschule für Soziale Arbeit oder die Hochschule für Technik und Architektur für eine engere Zusammenarbeit gewinnen. Synergien zwi-

schen der Kunst und den jeweiligen Bildungsbereichen gäbe es zur Genüge: «Die zeitgenössische Kunst ist ein Spiegel unseres heutigen Lebens, hat also über das konkrete Leben einiges zu sagen.» Möglich wäre, dass Dozenten der jeweiligen Hochschule zusammen mit Kunsthistorikern und Vermittlerinnen des Museums Workshops durchführen, in denen sich Studierende theoretisch und gestalterisch mit einem Thema auseinandersetzen.

Das Pilotprojekt «Treffpunkt Kunst» zielt jedoch nicht nur auf Studierende ab. Es ist geplant, die Zusammenarbeit mit allen Schulinstitutionen zu intensivieren – von der Primarstufe bis zur Seniorenuniversität. Zudem wird der Kinderclub (wir berichteten über ihn am 2. Mai) ausgebaut, der erst zwei Jahre alt, bereits über hundert Mitglieder zählt. Im Umbruch befinden sich die Führungen: «Kunst über Mittag», eine neue Schwer-

punkt-Veranstaltung zu aktuellen Ausstellungen, hat sich bereits zum zweiten Mal als Publikumserfolg erwiesen. Gut besucht wurde ebenfalls die neue Familienführung, in der Eltern und ihre Kinder – teils altersgerecht getrennt, teils gemeinsam – die Sammlung und die Ausstellungen erleben.

Peter Fischer und Brigitt Bürgi setzen mit dem Pilotprojekt «Treffpunkt Kunst» ihre Arbeit im Bereich der Kunstvermittlung fort. Bereits 2000, noch vor der Eröffnung der Daros Collection von Stephan Schmidheiny in Zürich, die Peter Fischer als Kurator leitete, hat das Duo Fischer/Bürgi das Projekt Daros Art Education erarbeitet. Damals haben sie sich mit einem Angebot zur Ausstellung «Warhol, Polke, Richter» und zwei Workshops zur Ausstellung «Barbara Kruger: Power Pleasure, Desire, Disgust» gezeitelt an Kinder, Jugendliche und deren Betreuer und Lehrer gewandt –

und das Potenzial einer professionellen Kunstvermittlung erkannt. Brigitt Bürgi: «Wir wollen zeigen, was alles man einem Kunstmuseum machen kann.»

## Anschubhilfe

Um das ehrgeizige Pilotprojekt nun Luzern zu realisieren, haben die Luzerner nach privaten Geldgebern gesucht. Denn das Kunstmuseum kommt nur die Hälfte der budgetierten 280 Franken auf. Die zweite Hälfte übernehmen fünf Schweizer Stiftungen: Gel Rüt, Avina, Sophie und Karl Binc sowie die Ernst Göhner Stiftung. «Eine fünfte Zusage – die Stiftung will an bleiben – ist soeben auch noch erfolgt.»

Was nach Ablauf der anderthalbjährigen Pilotphase erfolgt, ist noch unklar. Wird dem Projekt Erfolg beschiedener, erhofft man sich die Unterstützung durch weitere Kreise, denn die erwähnten Stiftungen verstehen ihren Beitrag lediglich als Anschubhilfe. Gespräch ist zudem eine Subventionierung für das Jahr 2004. Bürgi: «An Stadt und Kanton Luzern sind um ein attraktives Kunstmuseum froh.»

## NACHRICHTEN

### Erich Hackl erhält Solothurner Literaturpreis

**Solothurn** – Der österreichische Autor und Übersetzer Erich Hackl erhält für sein Gesamtwerk den Solothurner Literaturpreis. Die Auszeichnung ist mit 20 000 Franken dotiert und wird am 15. Juli in Solothurn verliehen. Der 1954 geborene Hackl nehme mit ausserordentlicher Einbildungs- und Einfühlungskraft Anteil für Menschen, die in aussichtsloser Lage Widerstand leisten, begründet die Jury ihre Wahl. Er überschreite die Trennlinien zwischen literarisch und dokumentarisch, indem er wahre Geschichten auf kunstvolle Weise nachzähle. Für diesen Sommer ist ein neues Buch von Erich Hackl angekündigt mit dem Titel «Eine Hochzeit in Auschwitz. Eine Begebenheit».

### Country-Awards für Brooks & Dunn und Alan Jackson

**Los Angeles** – Das Nashville-Duo Brooks & Dunn und Country-Sänger Alan Jackson sind die grossen Gewinner der Country Music Awards. Bei den weiblichen Country-Stars setzte sich Martina McBride unter anderem gegen Faith Hill und Trisha Yearwood durch. Brooks & Dunn und Jackson

## Filme gegen die Gewaltkultur

Mit dem Satz «Ich habe die Frauen schon immer geliebt» outete sich ein Star, der nach achtzehn Jahren Cannes-Absenz wieder unter den Palmen der Croisette flaniert: Jack Nicholson. «Die Schauspieler sind die einzigen menschlichen Wesen in der Filmbranche», sagte Nicholson, der in Alexander Paynes streckenweise vernünftig absurden Film «About Schmidt» einen eben erst pensionierten Versicherungsspezialisten spielt. «Könnten die Produzenten uns Schauspieler durch Roboter ersetzen, würden sie es sofort tun», ergänzte der Mann mit dem professionellen Grinsen.

Im Weissen Haus zu Washington werde vom Staat gesponserter Terrorismus betrieben, hatte der in Michigan geborene Filmautor Michael Moore in den ersten Tagen des Festivals gesagt. Sein «Bowling for Columbine» gehört eine Woche später noch immer zu den Favoriten des Festivalpublikums, wenn gleich überraschend viele Filme folgten, die Stellung beziehen zum Leid, das den Menschen in Vergangenheit und Gegenwart angetan wurde.

Der in Nazareth geborene Elio Sulei

in denen banal Alltägliches im Stil von Jacques Tati auf ein Minimum an Handlung reduziert wird und sich die Gewaltkultur in einem mythologischen Anspielungen reichen Cartoon spiegelt. Ironie pur, wenn der rote Luftballon mit Arafats lächelndem Konterfei die scharf bewachte Grenze zwischen Ramallah und Jerusalem überfliegt und die Handlanger der Gewaltideologen das Nachsehen haben.

Ein Blick zurück in die Tage unmittelbar vor der Gründung des Staates Israel wirft der israelische Filmautor Amos Gitai in «Kedma». Der Name des Films ist der Name des Schiffes, das im Mai 1948 jüdische Überlebende des Holocausts dorthin fährt, wo heute Israel ist. Gitai dringt vor zum Ursprung dessen, was mit dem Projekt eines jüdischen Staates in den letzten gut fünfzig Jahren schief gelaufen ist. Leider aber bleibt Gitais Variante der Überhöhung weit gehend thesenhaft.

Der Verzweiflung und Wut der Opfer ist der überraschend dichte Kinofilm der Algerierin Yamina Bachir-Chouikh gewidmet. «Rachida», der vor allem durch die Zeichnung der Figu-

Obwohl der Völkermord an den Armeniern im Mittelpunkt seines Films steht, ist er nicht das Thema von Atom Egojans «Ararat». Vielmehr skizziert der Kanadier armenischer Abstammung verschiedene Möglichkeiten, sich dem oft verleugneten Völkermord rückblickend anzunähern. Dazu zerlegt er wie schon in seinen früheren Filmen «The Sweet Hereafter» oder «Exotica» die Chronologie der Ereignisse und baut aus den verschiedenen Zeitebenen und Biografien ein assoziatives Suchbild.

FILM-FESTIVAL CANNES

Robert Richter



Ein Filmregisseur dreht einen opulenten Historienfilm über den Völkermord an den Armeniern. Eine Kunstgeschichtsinstitut analysiert Werk und Leben eines Malers, der vor langer Zeit ein Bild seiner eigenen

## Festival Strings

### KKL-Konzertreihe

ES. Die Festival Strings Lucerne, die den letzten beiden Monaten kurz nacheinander ihre beiden Gründerväter Rudolf Baumgartner und Wolfgang Scherhan verloren haben, arbeiten in Zukunft neben dem Lucerne Festival und der Luzerner Musikhochschule auf vermehrt mit dem Luzerner Sinfonieorchester zusammen, wie man anlässlich einer Pressekonferenz erfuhr. Erstmals ist dies in den LSO-Abo-Konzerten vom 19. und 20. März 2003 der Fall. Kammerorchester wird ein Mozart-Vertimento allein spielen und vereint sich mit den Streichern des Luzerner Sinfonieorchesters in Bartóks Musik Streicher, Schlagzeug und Cellos Tschaikowskys Streicher-Serenade von Dürer und Richard Strauss' «Don Juan».

Darüber hinaus lanciert das Orchester, das ursprünglich als Tourneeensemble gegründet wurde und hauptsächlich im Ausland konzertierte, Januar 2003 eine eigene Konzertreihe neuen Konzertsaal des KKL. Die «Konzertreihe Luzern» beschränkt sich vorerst auf zwei Konzerte, soll später jedoch auf drei bis fünf Konzerte ausgebaut werden, wobei neben dem Chefdirigenten Achim Fiedler auch Gastdirigenten Gustav Meier und